

wurde dieser doch stets fast augenblicklich durch den Lebensweder vertrieben. Auf meine Frage nach der Diät, welche ich bei der Kur zu befolgen habe, antwortete mir Herr Baunscheidt: Essen und trinken Sie, was Sie wollen!

Jetzt nun fühle ich mich frisch und kräftig; meine Corpulenz hat in Folge der Kur außerordentlich abgenommen, und wenn ich die sichere Ueberzeugung hätte, daß dieser Bericht recht vielen Mitmenschen zu demselben Glücke verhelfen würde, welches ich gegenwärtig genieße, so bliebe mir für jetzt nichts zu wünschen übrig.

Bonn, den 17. October 1857.

J. Beyer.

Unbemerkt kann ich nicht lassen, daß nach jedesmaligem Waschen das Blut sich aus den Fingern und Händen zog, so daß diese wie todt waren; auch das ist durch den Lebensweder gehoben. Neues Leben ist zurückgeführt und durchströmt alle Theile meines Körpers mit seinem frischesten Hauche.

Beyer.

IV.

Familien-Rath.

1) Sobald der Krankheitsstoff im Körper sich schon so angehäuft hat, daß er an den Lebensfäden — den Nerven — nagt, geht gewöhnlich eine solche Alteration im ganzen Körper vor sich, daß Patient bei jeder unangenehmen Berührung in die größte Aufgeregtheit versetzt wird. Eine Schlußfolge hieraus ist, daß der Kranke, wenn er nach der Operation eine ersprießliche Besserung erzielen will, sich während der Kur möglichst vor jeder Gemüthsbewegung schützen muß.

2) Bei allen hitzigen Hautkrankheiten und Fiebern, wie z. B. Scharlach-, Masern-, Nerven- und fauligen Fiebern, sodann bei der Bräune u. c. wende man ungesäumt das neue Heilverfahren ohne ein übertriebenes Zärtlichkeitsgefühl nach der beim Wechselfieber auf Seite 41 gegebenen Norm, wenn auch nur im Rücken, an; denn mit jeder Stunde scheinen die Säfte gallopirend entarten, sich verschleimen oder verschlammten zu wollen; mit jeder Secunde wird dadurch das Leben oder der Lebenswirkungskreis enger und enger begrenzt oder eingezwängt und in

diesem Kampfe ist es dann bald ausgehaucht, oder der Lebensfunke des Rückenmarks hat schnell ausgesprüht.

3) Es ist zu bewundern, daß noch viele Leute sich leidlich wohl befinden. Der Eine stürmt roh auf seine Gesundheit los; der Andere verweichlicht sich, und wenn man nun noch die verschiedenartige Ernährung und Medicinirung der Menschen hierbei in Betracht zieht, so ist Nichts natürlicher, als daß der eine Körper für diese, der andere für jene Krankheit empfänglich ist. Was daher bei dem Einen das Nervenfieber wird, gibt bei dem Andern das Faulfieber u. s. w.

4) Wir hängen ganz mit der Atmosphäre und dem Lebenslichte der Sonne zusammen. Keiner spürt es besser, als wer auch nur etwas Krankheitsstoff im Körper birgt. Es gibt Tage, wo die Luft so dicht und schwer wird, daß sie, selbst dem anscheinend Gesunden, den Angstschweiß aus dem Leibe treibt. Das Aequinoctium (Tag- und Nachtgleiche) ist gerade diejenige Zeit, in welcher jedes lebende Wesen dieses empfindet; diejenige Zeit, woher sich die meisten Krankheits- und Todesfälle datiren oder ihren Ursprung nehmen, folglich sollte sich ein Jeder in dieser Zeit nach Möglichkeit gegen alle schädlichen Witterungseinflüsse schützen.

5) Betrachten wir den menschlichen Körper als eine Dampfmaschine, so ist der Magen der Dampfkessel, von dem aus jeder Theil der Maschine gespeist und die regelmäßige Thätigkeit des Ganzen unterhalten wird. Die Nervencentra aber — Gehirn und Rückenmark — stellen das Feuer unter dem Dampfkessel vor, das regierende, regulirende, und Impuls gebende Princip, kurz — das Leben. Wird das Feuer schwächer, so arbeitet die Maschine träge, langsam, stoßend; wird es zu schwach, so steht sie still. Eben so geht es mit der menschlichen Maschine, wenn die Nervencentra durch irgend eine Störung in ihren Functionen gehemmt oder unterbrochen werden.

Man wird hiernach begreifen, was ich unter dem „Rückenmarkspole“ (Seite 27 sub 5) verstehe und warum der Lebensweder vorzugsweise auf den Rücken applicirt werden soll.

6) Jede Zeit hat ihren sogenannten Krankheitsgenius, die unsrige den nervösen. Fast alle Uebel nehmen heut zu Tage in ihrem Verlauf den nervösen Charakter an. Das ist aber nicht schwer zu begreifen. Rheumatismus geht in Nervenleiden über; da nun die Aerzte jenen nicht zu heilen vermögen, so treffen wir diese überall. Nach und nach wird das Menschengeschlecht immer mehr dazu disponirt, und jedes Uebel schlägt endlich in das nervöse um. In frühern Zeiten, als die Menschen noch naturgemäßer lebten und wenig medicinirten, war es besser damit. Bei allge-

meiner Anwendung meines Heilverfahrens, des einzigen und unfehlbaren gegen rheumatisch-nervöse Leiden, bin ich überzeugt, daß nach einigen Jahren diese eben so selten wie früher sein werden, und daß als „Krankheitsgenius“ gewiß ein weit gelinderer Regent auftreten würde.

7) Da ich ein Mittel zunächst gegen Rheumatismus und Gicht habe die Medizin aber notorisch keins, so liegt es gewiß in Jedermanns Interesse, sich durch die Arzneimittellehre nicht an der Nase umherführen zu lassen sondern gleich zu meinem Mittel zu greifen. Aus den genommenen naturwidrigen „Medikamenten“ bilden sich später unter gewissen Umständen Medizinal-Krankheiten aus; geschieht dies aber auch nicht, so sind doch diese „Medikamente“ meistens schwerer wieder aus dem Körper fortzuschaffen, als die ursprüngliche Krankheit. Diese Sache ist von der höchsten Wichtigkeit und ich kann sie daher nicht oft genug wiederholen.

8) Manche Aerzte thun sich viel zu Gute darauf, daß sie bei der Diagnose das Mikroskop benutzen; so sehr uns dies Instrument aber, wenn wir die feinen Arbeiten des Herrn durch dasselbe bewundern, zu ergötzen vermag, eben so sehr verwirret es uns, wenn wir es bei Beurtheilung von Krankheiten anwenden wollen. Ins Innere der Natur dringt doch kein erschaffener Geist; das bedenke man und lasse sich durch gelehrte aussehenden Unsinn nicht irre führen. Siehe noch S. 77 Anm.

9) Aerzte, welche gegen den Bauscheidtismus sind — und das sind in der Regel solche, die ihn gar nicht kennen — darf man als Feinde der Menschheit betrachten. Das Publikum handelt mit richtigem Takte, wenn es sie für sich nicht in Anspruch nimmt, sondern Ihnen ihre Doktorfünde zur Selbstheilung überläßt.

10) Bevor sich Jemand entschließt, in die Apotheke zu laufen, um sich ein Tränkchen zusammenbrauen, einige Pillen kneten zu lassen u., sollte er lieber hungern, was ihm gewiß viel bessere Dienste leisten würde. Anerkanntermaßen ist den Aerzten um so weniger zu trauen, je mehr sie aus der Apotheke verschreiben; anerkanntermaßen sind freilich die Apotheken auch viel schädlicher als die Branntweimbrennereien. Anders urtheilen wohl heutzutage nur noch solche Menschen, welche nach Prof. Dr. Duttenhofen mit acht Sinnen begabt sind.

In der ersten Zeit nach der Genesung von einer Krankheit ist es besonders wichtig, sich vor Schädlichkeiten jeder Art sorgfältig zu hüten; denn ein Rückfall ist alsdann noch viel leichter als das plötzliche Erkranken eines ganz gesunden.

(Der Leser wolle übrigens hierbei meine „Beobachtungen und Erfahrungen“ [S. 91—118] in diesem Buch nicht außer Acht lassen).

